

Rußland.

Liegerweide, den 10. Jan. 1906. Da nach Neujahr ziemlich Berichte in der „Rundschau“ erschienen, so dachte ich, wir Leser sollten doch wohl imstande sein, dem Editor so viel einzuschicken, daß er doch einmal genug bekommen und auch noch etwas in den Papierkorb legen kann. Einigkeit macht stark! Da ich in der Schule nicht viel mehr als meinen Namen auf deutsch schreiben gelernt habe, so denke ich, laß ihn nur hobeln. So will ich zuerst zu dem lieben Bruder Kornelius Funk, Bruderthal, Hillsboro, Kanjas. Will Dir berichten, wie es Deiner Freundin Witwe Anna Sawakky, welche Du 1897 besucht hast, geht. Ein Sprüchwort sagt: „Ein Unglück kommt nicht allein.“ Daß ihr der liebe Mann durch den Tod genommen wurde, kann solcher fühlen, dem Ähnliches widerfahren ist. Den 4. Januar 1906 kam der zweite Schlag. Abends 7 Uhr stand plötzlich ihr Stall und Scheune in heller Flamme, weil es etliche Tage vorher geregnet und geschneit hatte und der Brandstifter es in der Scheune angelegt hatte, brannte inwendig alles, und als das Feuer zum Vorschein kam, war nur kaum so viel Zeit, das lebende Vieh zu retten; drei Kühe wurden gerettet. Dreschmaschine, Nähmaschine, vier Wagen, Drill u. s. w. verbrannte alles, jetzt neubauen und alles wieder anschaffen wird ziemlich Geld kosten. In Schönau sind vom 3. auf den 4. Februar zwei Volkswirtschaften und eine Halbwirtschaft abgebrannt. Auch in Lichtfelde scheint sich das Sprüchwort zu erfüllen; erstens mußte der Siemens so schrecklich zu Tode kommen; zweitens, am 1. Januar schnitt der genannte Tischler Klassen sich mit einem Messer dreimal über den Hals und mußte nach acht Tagen sterben, er hatte daselbst einen Gasthof und hat auch ziemlich Geld eingenommen, auch für starke Getränke, was oft große Unannehmlichkeiten gab. Mir wurde erzählt von einem der mit Getränken gehandelt hat: Des Nachts habe ihm geträumt, er sei gestorben und stehe nahe am Richterstuhl Gottes, da habe er viele seiner Besucher getroffen, die von Gott gerichtet wurden, und wurden zur ewigen Hölle peinig von Gott verurteilt und die gingen an ihm vorüber und verfluchten ihn, er sei der Schuldner, er sei schuldig daran, daß sie jetzt ewig brennen sollten, und das habe er von vielen hören müssen. O, es war ihn ein großer Schrecken angekommen, daß er es sich gewünscht hätte, wenn er doch noch einmal nach der Erde zurück könnte, er wolle nie mehr Getränke verkaufen, und Gott um Vergebung seiner Sünden bitten. Als er erwachte, wie

war ihm zu Mute? Wie hatte er gerungen um Vergebung seiner Sünden! Des Morgens erzählte er es seiner Frau, was er diese Nacht gesehen und gehört habe, da sei er gegangen und habe das Getränk alles ausgegossen. Da sei die Frau gekommen und habe gesagt, was ihm fehle, es hat Dich ja viel Geld gekostet. Er aber blies seinen Versprechen tren und suchte weiterhin nur ein Nachfolger Jesu zu werden.

Drittens. Von der Krim ist ein Korn. Wall nach Lichtfelde gezogen, seine Frau hat früher, auch nun eine Woche vor ihrem Tod, den Schlaganfall gehabt, so habe er seine Frau nach Muntau ins Krankenhaus gebracht, um da durch ärztliche Hilfe wieder ganz gesund zu werden. Sonntag, den 29. Januar, fuhr er hin sie zu besuchen und was geschah von Sonntag auf Montag des Nachts — bis hierher und nicht weiter. Da kam der Schlaganfall wieder und machte ihrem Leben plötzlich ein Ende. Sonntag soll sie noch munter herumgegangen sein, daß der Mann noch Hoffnung hatte, und nachts tot! Das giebt für den Nachgeliebten ein harter Schlag, wer solches erfahren hat, kann es mitfühlen. Ich habe es erfahren. — Der Lichtfelder Wall und der verstorbene Lazarett Wall, Muntau, waren rechte Brüder. Den 17. Februar wurde in Kleefeld eine alte Frau Williams begraben; wie mir gesagt wurde, soll ihr letzter Mann ein Wall gewesen sein. Er soll plötzlich tot hingefallen sein.

Am 7. Februar wurde in Mückenau ein alter Friesen begraben, sie zogen 1904 dahin von der Einlage, wo er wohl lange eine Maschinenfabrik gehabt hatte. Er war wohl schon als er Herzog etwas vom Schlag gelähmt, seine Lage hat sich in dieser Zeit noch wohl sehr verschlimmert, daß in letzter Zeit wohl recht viel Arbeit mit ihm gewesen ist, einer von seinen Söhnen ist Missionar und arbeitet unter den Heiden. Franz Martens, Mückenau, ist auch vom Schlag ruiniert; mit Geld ist in der Welt viel zu machen, aber Gesundheit ist nicht zu kaufen. Ebr. 9, 27. Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, danach aber das Gericht.

Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke deinen Tod!
Der Tod kommt oft behende;
Der heute frisch und rot,
Kann morgen und geschwinder
Himweggestorben sein;
Drum bilde dir, o Sünder,
Ein täglich Sterben ein.

Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke das Gericht!
Es müssen alle Stände
Vor Gottes Angesicht;
Kein Mensch ist ausgenommen;
Hier muß ein jeder dranh
Und wird den Lohn bekommen
Nach dem er hat gethan.

In No. 2 der „Rundschau“ las ich von dem plötzlichen Tode der Witwe Kornelius Klassen, hatte aber keine Ahnung, daß es unsere Tante war. Wenn Berichte eingeschickt werden, so wäre es gut, wenn der Dorfname dabei wäre, wo sie in Rußland gewohnt haben. Als ich Nummer 4 erhielt und sah Nikolaidorf, da wurde mir die Sache klar, daß es die Frau Klassen sei, wo meine verstorbene Frau zwei Jahre als Köchin gedient hat. Weil Frau Klassen hier noch viele Freunde hatte, so brachte ich selbige Nachricht ihren Freunden, denn ihr verstorbener Mann Kornelius Klassen hat hier noch einen Bruder, auch noch eine Schwester u. s. w. Als die Freunde die Nachricht erhielten, sagten sie, sie seien noch immer in der Hoffnung gewesen ein Porträt von der Tante zu bekommen, aber jetzt gaben sie die Hoffnung auf. Neulich erhielten Jakob Wärgs einen Brief, worin es hieß, daß an sie ein Brief gekommen und wurde erwähnt, daß das Porträt schon eine Woche eher an ihn abgeschickt sei, der Brief enthielt das Porträt.

Auch ist Jsaak Krahn's Frau gestorben, geb. Bernth. Klassen's, früher Alexanderkron, danke schön für die Nachricht. In No. 6, Seite 10, Spalte 4 schreibt ein Peter Zanzen vom Sterben seines Vaters in Kleefeld, hat aber den Namen nicht genannt. Ich reiste im Jahr 1889 mit einem Dietrich Zanzen von Kleefeld zusammen per Wagen nach Merrick, sollte es Euer Vater gewesen sein, so muß ich sagen: Er war mir ein sehr lieber Reisefamerad. Er sagte, zwei Reisefameraden müssen, wo es erforderlich ist, Abwechslung haben. In Gulahol waren wir über Nacht, da sagte er, diese Nacht schlafte ich in der Stube und Du auf dem Wagen, die folgende Nacht schlafte ich auf dem Wagen und Du in der Stube. Ich war mit dem Anerbieten einverstanden. Er war bei 30 Jahre älter als ich. Als wir zurück waren und er Abschied von mir nahm, ließen ihm die Thränen die Wangen herab, auch später war er mir ein lieber Freund, wenn ich ihn besuchte, mit Thränen bewies er, daß er mich liebte. Weil das Papier immer zu geschwind voll ist, kann man die Berichte nicht formgemäß einschicken.

In Liebenau war den 28. Februar Begräbnis, es soll dem gewesenen Oberschulz Peter Neufeld seines Sohnes Frau sein, wie mir erzählt wurde, daß selbige Frau in Muntau im Krankenhaus ganz gesund aufgestanden sei und habe angeordnet ihr Bett aufzumachen, sie brauche nicht länger, da ist sie zusammen gesunken, man hob sie auf und sie sank zum zweiten Mal nieder und gab den Geist auf. Wie der Baum fällt, so bleibt er

liegen, wohl dem, der dann bereit ist, dem Herrn entgegenzugehen. Wer aber nicht bereit ist, was dann? (Man lese Matth. 25, 10.—Ed.) Heute, so Ihr seine Stimme höret, verjodet Eure Herzen nicht. Will noch berichten, daß, als ich im Frühjahr 1905 bei meinen Kindern im Gouvernement Sefaterinoslaw war, dort ein Unglück passierte. Es war Sonntag, den 22. Mai; da ging ein Mann Namens Decker von Eichenhal morgens nach einem vielleicht acht Werst entfernten Ruffendorf zur Kronschente; er mußte bei Blumenheim und Kronberg vorbei, weil er ein Mennonit war und es auch Sonntag war, sollte er wohl, daß ihn die Leute nicht sahen, hinter dem Dorf gegangen sein. Zufälliger Weise begegnete er etlichen, und zu einem sollte er gesagt haben, er ging um Fische zu fangen; zum andern, er wolle gehen seiner „Groll“ ver trinken, und habe die Zeit verwinnt, als ihm die Gedanken unangenehm waren, noch zum dritten Mal zu heiraten. Zwei Uhr nachmittags hatte er, seiner Meinung nach, genug getrunken, kaufte sich noch ein halbes Quart Brantwein und wanderte der Heimat zu. Er mußte eine Strecke längs dem Ufer des Flusses gehen. Da an der Nordseite des Flusses ein hohes Ufer war, so brannte die Sonne sehr heiß, wo er ging, so entschloß er sich zu baden, sei übergeschwommen und als er zurückschwamm hat er vermutlich Krämpfe bekommen und erkrankt. Es waren Ruffen nicht weit ab gewesen, aber als sie ihn herauszogen, hatte er seinen Geist aufgegeben. Seine Frau lag zu Hause krank. Der Untersuchungsrichter kam und sie konnten ihn bald begraben. Ein paar Wochen nach Deckers Begräbnis soll auch seine Frau gestorben sein. Decker stammt von Waldheim, war Dorfschmied in Eichenhal, ein Mann etwa 60 Jahre alt, ich habe ihn selbst gesehen als er tot aus dem Wasser gezogen wurde. Es ist doch schrecklich was der Brantwein für Unheil anrichtet und was für schreckliche Summen Geldes für Brantwein ausgegeben wird. In meiner russischen Zeitung war ein Verzeichnis von Brantweinausgabe von 23 Gouvernements im Jahre 1901 in Summa von 169,229,100 Rubel; ein Gouvernement hatte besonders viel für Brantwein ausgegeben, nämlich 31,323,600 Rubel; sollte man aber diese Summe auf die Person verteilen, so würde es durchschnittlich nur eine kleine Summe auf jede Person geben, aber man denke sich, wenn die halbe Summe für Brantwein und die andere Hälfte für landwirtschaftliche Zwecke veransgabt würde, möchte Rußland in besseren Verhältnissen stehen. Du, lieber Editor, fragst an

(Fortsetzung auf Seite 10.)